

L 6926-23	1	Nördlich Randenweiler	4,5 ha
Schilfsandstein (km2s)	Naturwerkstein {Bausteine, Bodenplatten, Treppen, Wandplatten, Denkmale, Blöcke für Bildhauerarbeiten}		
ca. 4 m 4–5 m*	Aufgelassener Werksteinbruch Randenweiler (RG 6926-110), Lage: R ³⁵ 78 932, H ⁵⁴ 35 963, 442 m NN, am Ostrand des Vorkommens (s. Anhang, Teil 2) *zwei nutzbare Lager von 1–1,80 und 3 m Mächtigkeit (s. „Vereinfachtes Profil“)		
Gesteinsbeschreibung: Feinsandstein, rot, braunrot, schwach mittelsandig, dickbankig und schwach geklüftet, stellenweise mittelbankig aufspaltend, stellenweise aber auch stark geklüftet, großdimensionale Rinnenkörper mit meist deutlich erosiver Basis. Mit dm- bis m-mächtigen Einschaltungen von mürben, stark tonigen Schluff-/Feinsandsteinen.			
Vereinfachtes Profil: Kombiniert aus Aufschlüssen an der südlichen (Lage: R ³⁵ 78 975, H ⁵⁴ 35 910, Ansatzhöhe 442 m NN) und westlichen Abbauwand (Lage: R ³⁵ 78 871, H ⁵⁴ 35 955, Ansatzhöhe 442 m NN) des aufgelassenen Werksteinbruchs Randenweiler (RG 6926-110) am Ostrand des Vorkommens			
0,00 – 0,75 m	Boden und Aufwitterungszone		
0,20 – 2,00 m	Feinsandstein, rot, braunrot, plattig und dünnbankig, großdimensional schräggeschichtet, mit Schluff- und Tonsteinlagen (Schilfsandstein-Fm.)		
2,00 – 3,00 m	Feinsandstein, rot, braunrot, dickbankig, hart und fest, sehr schwach bis schwach geklüftet („Oberes Lager“); am Westrand des Bruchs bis auf 1,80 m Mächtigkeit zunehmend (Schilfsandstein-Fm.)		
3,00 – 5,00 m	Feinsandstein, rot, braunrot, stark schluffig und tonig, glimmerführend, mit Pflanzenhäckseln, dünnbankig, plattig und blättrig aufspaltend (Schilfsandstein-Fm.)		
5,00 – 8,00 m	Feinsandstein, rot, braunrot, dickbankig, hart und fest, vorwiegend schwach geklüftet („Unteres Lager“), lateral teilweise in dünnplattige Sandsteine und mürbe, stark tonige Schluffsteine übergehend (Schilfsandstein-Fm.)		
Tektonik: Streichen und Einfallen der Klüftung (im „Oberen Lager“): 176/90 ° W, 52/78 ° SE, 110/85 ° NE, 100/8 ° NE, 138/85 ° SW (Angaben in Altgrad).			
Nutzbare Mächtigkeit: Der Sandstein kann im Werksteinbruch bei Randenweiler in zwei Lagern von 1–1,80 m („Oberes Lager“) und ca. 3 m („Unteres Lager“) genutzt werden (vgl. Vereinfachtes Profil). Da die Geländehöhe im Vorkommen nach Norden, in Richtung auf die K 2638, bis auf 435 m NN abnimmt, fällt in dieser Richtung das „Obere Lager“ vollständig aus und das „Untere Lager“ wird weitgehend durch die Geländeoberfläche angeschnitten; sehr wahrscheinlich sind die Werksteinpartien dort aufgrund der geringermächtigen schützenden Überdeckung stärker aufgewittert. Abraum: Der Abraum ist im Steinbruch Randenweiler über dem oberen Werksteinlager ca. 2 m mächtig. Er besteht aus Boden und dünnbankigen bis plattigen Sandsteinen mit einzelnen Schluff- und Tonsteinlagen. Zwischen dem „Oberen“ und dem „Unteren“ Werksteinlager treten max. 2,20 m mächtige, mürbe, dünnbankige und plattige Feinsand- und stark tonige, blättrige Schluffsteine auf, die ebenfalls als Abraum ausgehalten werden müssen. Nach Westen wird der Abraum am Südrand des Vorkommens über dem „Oberen Lager“, mit ansteigender Geländehöhe (bis 447 m NN) auf max. ca. 7 m zunehmen. Nach der GK 25v lagern dort die Ablagerungen der Schilfsandstein-Fm. geringmächtige Goldshöfer Sande auf.			
Grundwasser: Es liegen keine Angaben zu den hydrogeologischen Verhältnissen vor.			
Mögliche Abbau-, Aufbereitungs-, Verwertungserschwerisse: Es liegen keine Angaben vor.			
Flächenabgrenzung: <u>Osten:</u> Ehemaliger Werksteinbruch Randenweiler (RG 6926-110). <u>Süden und Westen:</u> 100 m Abstand zum Ortsrand von Randenweiler. <u>Norden:</u> Höhenlinie 433 m NN (wenig unterhalb der Basis des unteren Werksteinlagers) und Kreisstraße K 2638.			
Erläuterung zur Bewertung: Die Bewertung beruht auf der rohstoffgeologischen Situation im ehemaligen Werksteinbruch am Ostrand des Vorkommens (RG 6926-110), auf der rohstoffgeologischen Übersichtskartierung des LGRB und auf der Interpretation der GK 25v.			
Sonstiges: 1) Der mindestens seit 1860/65 bestehende Steinbruch wurde 1928 wegen Absatzmangels stillgelegt. 2) Das Mauerwerk des nahegelegenen, um 1866/1870 errichteten Bahnhofs von Stimpfach (heute als Wohngebäude genutzt), besteht aus Randenweiler Sandstein.			
Zusammenfassung: In dem Vorkommen der Schilfsandstein-Formation bei Randenweiler können feinkörnige, rote, dickbankige, vorwiegend schwach geklüftete Sandsteine zur Werksteingewinnung genutzt werden. Die Sandsteine wurden bereits von 1860/65 bis 1928 in dem Werksteinbruch am Ostrand des Vorkommens in zwei 1–1,80 m und 3 m mächtigen Lagern gewonnen. Der Abraum über dem „Oberen Lager“ ist im Steinbruch Randenweiler ca. 2 m mächtig, nach Westen wird er am Südrand des Vorkommens bis auf maximal ca. 7 m ansteigen. Zwischen den beiden Lagern treten ca. 2 m mächtige, mürbe, sehr stark tonig-schluffige, dünnbankige und plattige Feinsandsteine und mürbe, blättrige Schluffsteine auf, die ebenfalls Abraum sind.			